

erbeten, verweigert ihm das Geschick. Nichts von dem, was er für sich und die Seinen in jener „Capitulation“ erkämpft, fällt ihm zu. Nicht eine einzige — wahrhaft und wörtlich: nicht eine einzige! — Verfügung von all jenen, die er mit soviel Vorsicht und Bedacht in seinem letzten Willen festgelegt, bewilligt nach seinem heroischen Sterben das Leben seinen Nachfahren, unbarmherzig wird jeder, auch der reinste, der frömmste Wunsch ihm verwehrt. Magellan hatte bestimmt, in der Kathedrale von Sevilla begraben zu werden — und sein Leichnam fault an fremdem Strand. Dreißig Messen wollte er gelesen wissen über seinem Sarg — statt dessen heulte um den schamlos verstümmelten Leib die Horde Silapulapus Triumph. Drei Arme sollten bekleidet werden und gespeist an seinem Begräbnistage — aber nicht ein einziger erhält Schuh und grauen Rock und Zehrung. Niemand wird berufen, nicht der geringste Bettler, um für „das Heil seiner Seele zu beten“. Die Silberreale, die er dem heiligen Kreuzzug, die Almosen, die er den Gefangenen, die Stiftungen, die er den Klöstern und Siechenhäusern zugedacht, sie werden nicht ausbezahlt. Denn nichts und niemand ist da, seinen letzten Willen einzulösen, und hätten die Kameraden seine Leiche heimgebracht, es wäre kein Maravedi zur Stelle, ihr ein Sterbelinnen zu kaufen.

Aber sind nicht Magellans Erben wenigstens reiche Leute? Gebührt nicht nach dem Vertrage seinen Nachfahren ein Fünftteil aller Gewinne? Ist seine Witwe